

# FORUM

DAS WOCHENMAGAZIN

Sicherheit im Bahnverkehr

## VERMEIDBARE TRAGÖDIE

Ursache für das fatale  
Zugunglück von Bad Aibling  
war menschliches Versagen.  
Dies hat eine Diskussion über  
technische Warnsysteme  
entfacht. Vollautomatische  
Alternativen gibt es bereits

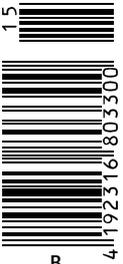


### EINE WAHRE HERKULESAUFGABE

Deutschland musste nach dem  
Zweiten Weltkrieg eine wesentlich  
größere Flüchtlingswelle bewältigen

### DIE EISERNEN IN DER TRAINERFALLE

Der 1. FC Union Berlin  
biegt nach einer  
schwierigen Saison  
auf die Zielgerade ein





Die Kunstwerke, hier Glas auf Metall, werden auch regelmäßig in Ausstellungen gezeigt.

## EIN UNIVERSUM AUS GLAS

Ein bisschen verwunschen wirkt er, der Künstlerhof Frohnau ganz im Norden Berlins. Hier arbeiten rund 30 Maler, Grafiker, Bildhauer und andere Kreative. Auch Glas- und Keramikünstlerin **Almut Flentje** hat hier den perfekten Ort gefunden, um ihre Ideen in zerbrechlichen Objekten Gestalt annehmen zu lassen.

**M**an hat schon längst das Gefühl, nicht mehr in Berlin zu sein, wenn man in den nördlichsten Zipfel der Stadt, nach Frohnau, unterwegs ist. Vorbei geht es an Einfamilienhäusern, dann durch ein Waldgebiet und den letzten Kilometer über holpriges Kopfsteinpflaster. Bis man vor einem Tor mit vielen Briefkästen unterschiedlicher Größe, Form und Farbe gelandet ist. Und wenn man erst einmal durch das Tor auf dem altersschief verrutschtem Pflasterweg entlangläuft, dann scheint man in einer Welt für sich angekommen zu sein.

Dichter Baumbestand, wucherndes Grün rund um die kleinen Fachwerkhäuser aus den 30er-Jahren, die entlang des Hauptweges aufgereiht sind. Weiter hinten auf dem Gelände ein etwas modernerer, zweigeschossiger Bau aus den 70er-Jahren. Vögel zwitschern, die Nachmittagssonne taucht das rotbraune

Mauerwerk der alten Gebäude in fotografen warmes Licht, der Lärm der Großstadt ist ganz weit weg. Einen besseren Ort zum Arbeiten könnte es für Künstler kaum geben, kein Wunder also, dass in den verschiedenen Gebäuden seit jetzt



Almut Flentje lernte viele Brenntechniken autodidaktisch.

fast zwei Jahrzehnten Maler, Grafiker, Glaskünstler und Bildhauer arbeiten.

Ursprünglich allerdings waren die Fachwerkgebäude als Lazarett genutzt worden, zeitweise auch als Lungenheilanstalt. In den 90er-Jahren wurden zeitweise bosnische Kriegsflüchtlinge auf dem abgelegenen Areal untergebracht, dann wieder standen die Häuser leer. Wie gut, dass sich Ende der 90er-Jahre Künstler fanden, die sich mit dem Bezirk Reinickendorf über eine Nutzung des Geländes als Künstlerhof einig werden konnten. Und einiges dafür taten, dass gerade die jahrelang vernachlässigten Gebäude wieder präsentabel wurden. Und zum Arbeiten genutzt werden konnten.

Almut Flentje muss schmunzeln, wenn sie sich an diese erste, manchmal ganz schön schwierige Zeit auf dem Frohnauer Künstlerhof erinnert. Sie hatte damals schon einige Zeit nach einer bezahlbaren Werkstatt gesucht,



Links: der Arbeitstisch der Glas-künstlerin in ihrem Atelier. Rechts: Glas, Metall und Keramik sind hier vereint.



hatte gerade – nach Phasen des Experimentierens unter anderem mit Holz, Papier, Keramik und Filz – das Glas als Material für sich entdeckt. Und war von den räumlichen Möglichkeiten, die sich auf dem früheren Lazarett-Gelände boten, begeistert.

„Aber wir haben natürlich einiges an Kraft, Zeit und Geld investiert, denn schließlich musste alles neu gemacht werden“, erzählt die schlanke Frau mit den kurzen dunkelblonden Haaren. „Wände wurden herausgerissen, eine kleine Küche und ein Bad eingebaut.“ Es dauerte eine ganze Weile, bis die Räumlichkeiten den Vorstellungen der Künstlerin entsprachen, denn die wollte immerhin mindestens einen Ofen in ihrem Atelier haben.

Heute hat sie, wie sie erzählt, sogar drei verschiedene Öfen, denn im Laufe der vergangenen Jahre haben sich ihre Techniken wie beispielsweise das Fusen immer mehr verfeinert. Dabei werden mehrere Lagen Glas miteinander verschmolzen und mitunter auch andere Materialien wie Emaille oder Metallelemente. Und dafür benötigt Almut Flentje unterschiedlich hohe Brenntemperaturen. Was bei ihren Experimenten mit dem Material – „Glas ist nicht gleich Glas“ – herauskommt, das ist in ihrem Atelier zu sehen. Oder sollte man besser von einem Schauraum sprechen?

Denn Almut Flentje hat nach vielen Umbauarbeiten in dem kleinen Fachwerkhaus einen großen Raum geschaffen, der Wohnort, Arbeitsplatz und Ga-

lerie gleichermaßen ist. Neben einem gemütlichen Sitzbereich gibt es mehrere große Tische für Werkzeug und Rohstoffe wie Behälter voller Farbpulver in allen Schattierungen. Und drumherum stehen Dutzende von Podesten, Regalen, Gestellen mit den zerbrechlichen Kunstwerken.

Ein kleines Universum aus Glas und Keramik tut sich da auf, denn keines von Almut Flentjes Objekten gleicht dem anderen. Von der Decke hängen Glasbilder, manche bunt verziert – mal gegenständlich, mal abstrakt. In milchigen Glasquadraten sind schemenhaft menschen-

### „Jedes der Objekte steht für eine Idee“

liche Umriss zu erkennen, andere der Bilder erinnern an Fenster mittelalterlicher Kathedralen. Erstaunlich, was sich alles aus Glas formen und brennen, wie es sich bearbeiten lässt!

Almut Flentje folgt dem Blick des Betrachters, lächelt. Jedes der Objekte stehe für eine Idee, sagt sie, beispielsweise verschiedene Materialien zusammenzubringen. So wie Glas, Keramik, Kupferdraht und Perlen. Filigran wirken die so entstandenen Kunstwerke, wie gestrandete Fabelwesen mit ihrem „Unterkörper“ aus milchigem Glas und feinen Verzweigungen aus Kupferdraht, an dem wieder einzelne farbige Glaselemente baumeln.

Oder die Wandbehänge aus einem komplizierten Silberdrahtgeflecht, das mit kristallartig schimmernden Glassteinen durchzogen ist. Man kann nur erahnen, welcher Aufwand hinter einem solchen Kunstwerk steckt. Sicher, bei manchen ihrer Ideen dauere es schon länger bis zur endgültigen Umsetzung, sagt Almut. Arbeitsstunden solle und könne man aber in der künstlerischen Arbeit sowieso nicht zusammenrechnen, und sie sei schlichtweg von den Materialien Glas und Keramik fasziniert.

Und so hat sie sich seit fast 20 Jahren vieles an Brenn- und Bearbeitungstechniken autodidaktisch angeeignet, aber auch immer wieder Sommerkurse und Workshops belegt – unter anderem in Berlin und Frauenau. Hat mit Freude experimentiert, dabei auch mal Rückschläge erlitten aber ebenso Unerwartetes entdeckt und herausgefunden. Almut Flentje fand erst spät zur Kunst, arbeitete rund 25 Jahre als Flugbegleiterin bei „Pan Am“. Kam dann zur Homöopathie, machte eine Ausbildung als Heilpraktikerin. Und beschloss aber letztendlich, nur noch künstlerisch zu arbeiten. Ist beim Glas und der Keramik „endlich angekommen“, wie sie sagt.

Jetzt stellt sie regelmäßig in Galerien oder an Kunstorten in Berlin aus, mitunter auch im benachbarten Ausland. Und hat noch viele Ideen, wie sie bekräftigt. Spätestens nach einem Besuch ihres Ateliers kann daran kein Zweifel sein. ●

Sabine Loerick